

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 47.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementpreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.  
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Samstag,  
den 19. Juni 1858.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.  
Revier Stammheim.

### Holzverkauf.

Am  
Freitag, den 25. Juni,  
im Staatswald Weiler, Abth. Weilerstich:

- 1 Buche mit 50 C.',
- 7 Nadelholzstämme mit 316 C.',
- 3/4 Klafter buchene Scheiter und Prügel,
- 16 1/4 Klafter Nadelholzscheiter und Prügel,
- 6 1/2 " tannene Rinde.

Ferner  
im Staatswald Dickemwald, Abth. Buchau:

- 41 Nadelholzstämme mit 696 C.'
- Zusammenkunft Morgens 8 Uhr  
beim Weilerstich.  
Wildberg, 15. Juni 1858.  
K. Forstamt.  
Niethammer.

## Anzeige von gestohlenen Gegenständen.

Am 5. Mai d. J. wurden zwischen Wenden und Oberhaugstett gefunden eine große Beißzange, ein neuer Zwischsack und ein kleines Säckchen, ebenso in der Mitte des vor. Monats auf Ebershardter Markung ein zu einem Sack zusammengenähtes Grastuch und eine Scheere.

Da Grund vorliegt, anzunehmen, diese Gegenstände seien von dem steckbrieflich verfolgten 60 Jahr alten Joh. Gg. Stoll von Wenden gestohlen worden, so ergeht an Jedermann, der über das Abhandenkom-

men besagter Gegenstände zweckdienliche Mittheilung zu machen vermag, die Aufforderung, sich alsbald Behufs weitem Venehmens bei unterzeichneter Stelle einzufinden, oder seiner Ortsobrigkeit die Anzeige zu machen.

Nagold, 14. Juni 1858.  
K. Obergericht.  
Hj. Wagenmann.

Calw.

### Verbot des Badens.

Das Baden innerhalb und in der Nähe der Stadt ist bei Strafe verboten.

Den 18. Juni 1858.  
Stadtschultheißen-Amt.  
A. B. Schuler.

Calw.

### Holzverkauf.

Am Montag, den 21. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr,  
werden aus dem Stadtwald Altweg verkauft:

55 1/4 Klafter Nadelholz-Scheiterholz und  
2750 dergl. Wellen,  
im öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Zusammenkunft im Schlag bei der Schaffscheuer.

Calw, den 18. Juni 1858.  
Stadtförsterei.  
Schaupp.

Calw.

### Bau-Arbeit.

Die Herstellung einer neuen Mauer an der Badgasse, berechnet zu 125 fl., wird am  
Montag, den 21. Juni,  
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich vergeben werden.  
Gemeinderath.

### Verpachtung eines Kellers.

Der unter der Stadtschreiberei befindliche Keller wird am nächsten Montag, Mittags 1 Uhr, auf hies. Rathhaus von Jakobi d. J. an auf 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden.

Calw, 17. Juni 1858.  
Stadtpfleger.  
Schuler.

### Verpachtung des Schlachthaus-Bodens.

Der obere Boden des Schlachthauses wird am nächsten Montag, Mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus an den Meistbietenden auf 3 Jahre vergeben werden.

Calw, 17. Juni 1858.  
Stadtpfleger.  
Schuler.

### 21. Liebenzell.

#### Lieferungs-Afford.

Am Donnerstag, den 24. Juni, Morgens 10 Uhr, werden die Lieferungen von:  
200 Koflasten Kalksteine,  
40 Stück Brunnenteuchel,  
50 Stück Zwillinge,  
auf hiesigem Rathszimmer veraffordirt werden.

Den 17. Juni 1858.  
Stadtschultheißen-Amt.  
Rau.

### 22. Weil die Stadt. Markt-Anzeige.

Der hiesigen Stadt-Gemeinde ist von Königl. Regierung des Neckar-



Kreises gnädigst gestattet worden, mit ihrem alle Mittwoch stattfindenden Wochenmarkt einen Schweinemarkt verbinden zu dürfen. Indem man dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird zugleich bemerkt, daß dieser erste Markt am

Mittwoch, den 7. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, und s. f. abgehalten, wozu freundlichst eingeladen wird.

Den 31. Mai 1858.  
Gemeinde-Rath.

Röthenbach.

### Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft  
Freitag, den 25. Juni 1858,  
Vormittags 8 Uhr,  
auf dem Rathhaus daselbst:

64 Stück Säglöße, worunter 26 Stück starke weißtannene sich befinden,

90 Klafter forchenes Scheiterholz auf dem Zettelberg und circa 10 Klafter Scheidholz in der Breitmüß

im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Röthenbach, 15. Juni 1858.  
Schultheiß Schwämmle.

### Außeramtliche Gegenstände.

### Missionsfest.

Am Feiertag Johannes des Täufers wird das Missionsfest der Diözese Neuenbürg in Schömberg gehalten. Der Anfang ist Nachmittags 1 Uhr. Alle Missionsfreunde ladet hiezu ein

Schömberg, 12. Juni 1858.  
2)2. Pfarrer A. Schall.

### Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeit, welche wir Donnerstag, den 24. d. M., als am Johannisfeiertag, im Gasthof zum Rößle feiern, laden wir alle unsere Freunde und Bekannte freundlich ein.

Christian Kohler, Pfästerer,  
und seine Braut  
Heinrike Kling.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugendrezeln zu haben bei

Bäcker Hamman.

Zugleich wird auch das

### Lagerbier

angestoichen. Hamman.

Morgenden Sonntag sind wieder

### Rümmelkuchlein

zu haben bei  
Wittve Dietsch.

Calw.

Nächsten Montag Abend

offenes Weissensteiner Bier  
bei Friedrich Hammer.

### Guter Erntewein und Most

ist billigt zu haben bei  
Louis Dreiß.

### Wein.

Christian Pfrommer beim Waldhorn  
schenkt guten Wein aus, den Schoppen zu 4 und 6 fr.

Calw.

### Erklärung.

Durch meinen freiwilligen Rücktritt vom hiesigen Stadtzinkenendienst ist vielfach das Gerücht verbreitet, als hätte ich mich von der Musik überhaupt gänzlich zurückgezogen. Hierauf gebe ich die öffentliche Erklärung ab, daß das unrichtig ist; vielmehr wird es mein Bestreben sein, alle und jede mir zu Theil werdenden Bestellungen vor wie nachher mit gewohnter Solidität und Verlässlichkeit auszuführen und biete dem geehrten Publikum meine Dienste bestens an.

Friedrich Hammer.

Calw.

**Mitleser.** Es wird ein Mitleser des schwäbischen Merkurs gesucht.

Friedrich Hammer.

### Abschied.

Allen Freunden und Bekannten, von denen ich bei meiner Abreise nach Amerika nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich hiermit ein herzliches Lebewohl!

Jak. Gengenbach  
von Unterreichenbach.

### Liegenschafts-Verkauf.

Sebastian Pfommer, Bauer in Altburg, verkauft wegen Krankheitsumständen seine ganze Liegenschaft am Montag, den 5. Juli,

Nachmittags 1 Uhr,  
in seiner eigenen Wohnung aus freier Hand. Dieselbe besteht in:

- 1) Einer zweistöckigen Behausung sammt Scheuer und einem gewölbten Keller, unter einem Dach, und Streue-Schopf, mit 46 Ruthen Hofraum,
- 2) Garten ca. 1 Morgen 2 1/2 Viertel,
- 3) Acker ca. 15 Morgen, wobei ein Baumacker,
- 4) Waldung ca. 4 7/8 Mrg. 33 Ruthen.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerkte eingeladen, daß Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen sein müssen. Bemerkte wird, daß die Gärten, Acker, Wiesen und Waldung alles an einem Stücke ist und an das Haus anstoßt. Die gesammte Liegenschaft ist in gutem Zustande.

Altburg, 16. Juni 1858.

Aus Auftrag:  
Gemeindepfleger Proß.

### Goundy-Tabak-Setzlinge,

in schönen starken kräftigen Pflanzen sind zu haben bei

4)3. Heint. Hutten.

### Mitleser.

Ein Mitleser zum Schwäbischen Merkur vom 1. Juli d. J. an wird gesucht von

Pfarrer Bruckmann  
in Ostelsheim.

### 800 fl. Pfleggeld

zu 4 1/2 Procent hat gegen zweifache Sicherheit sogleich auszuleihen

Heint. Hutten.





# Deutscher Phönix.

Feuerversicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main. Grundkapital 5,500,000 Gulden.

Der kürzlich in Deckensfrond stattgefundenen Brandunglücksfall dürfte für Manchen, der seine bewegliche Habe noch nicht versichert hat, eine ernste Mahnung sein, nicht länger damit zu säumen.

Die Gesellschaft des deutschen Phönix, welche im hiesigen Bezirke sich eines stets wachsenden Zu- trauens zu erfreuen hat, bietet Gelegenheit, Mobilien aller Art gegen feste und billige Prämien zu versichern, und findet unter keinen Umständen eine Nachzahlung statt. Anträge sind zu haben und ist zu jeder Auskunft gerne bereit

Der Agent für den Bezirk Calw  
**Louis P r e i ß.**

**Keine Versicherungs-Gesellschaft in Deutschland besitzt ein so bedeutendes Grund- kapital wie der deutsche Phönix.**

Am morgenden Sonntag  
sind  
**Rümmelfüchlein**  
anzutreffen bei Bäcker Nau.

Calw.

## Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des kürz- lich verstorbenen Gerbers Sigmund Stälin wird nächsten

Mittwoch, den 23. Juni, von Mittags 1 Uhr an, in öffentlicher Versteigerung verkauft: Bücher, Mannskleider, Bettge- wand, Leinwand, Küchenge- schirr, Schreinwerk und aller- lei Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

## Den Heu-Gras - Ertrag

von 9 Viertel im Schleisthal hat zu verkaufen

Gabriel Bühler  
auf dem Raben.

## Geld auszuleihen gegen zwei- fache Versicherung:

- 100 fl. Pfleggeld (sogleich) bei Nadler F. Raschold d. ält. in Calw.
- 100 fl. Pfleggeld sogleich bei W. Ch. Seyfried in der Leder- gasse in Calw.
- 800 fl. bei dem Gemeinderath Klink in Oberweiler.
- 100 fl. bei der Stiftungspflege in Ottenbronn.
- 900 fl. zu 4 1/2 Procent bei der Schul- verbands-Pflege in Altburg.

## Daubenhauer

finden auf längere Zeit Arbeit, und werden sich schriftliche Anträge erbeten.

Wilh. Schmid  
in Calmbach.

## Zimmer.

Calw.

Unterzeichneter hat ein freundliches Zimmer für eine ledige Person sogleich oder bis Jacobi zu vermietthen. 21. Schleifer Essig.

## Unterhaltendes.

Der große und der lange Künstler.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Mein Herr,“ begann der Of- fizier, „ich habe vor acht Tagen eine nicht unbedeutende Summe im Lands- knecht an Sie verloren; dies verzeihe ich Ihnen, obgleich ein Glück, wie das Ihrige, nicht mit rechten Dingen zuzugehen scheint . . .“

„Wie, mein Herr, halten Sie mich vielleicht für einen Falschspieler?“ fragte Dogard entrüstet.

„Ich sage das nicht,“ antwor- tete der Offizier; „aber so viel weiß ich, ich spiele nie wieder mit einem Manne, der so unverschämtes Glück hat; Ihr Glück im Spiel verzeihe ich Ihnen, nicht aber Ihr Glück in der Liebe. Ist es wahr, daß Sie Frau von Blois heirathen wollen?“

„Gewiß!“

„Das darf nicht geschehen, denn ich habe ältere Ansprüche auf diese Dame.“

„Um Verzeihung,“ erwiderte Do-

gard; „meiner Ansicht nach kann hier von Ansprüchen nicht die Rede sein, da jede Dame zweifelsohne das Recht hat, einen ihrer Anbeter vor- zuziehen, und Alles, was eine Frau uns gewährt, nur als eine Gunst- bezeugung betrachtet werden darf. . .“

„Ich will darüber nicht streiten,“ antwortete der Offizier; „aber . . . Sie haben die Wahl, entweder der Frau von Blois zu entsagen oder mir Genugthuung zu geben.“

„Bisher habe ich nur die Rosen meiner Stellung genossen, jetzt kom- men die Dornen,“ dachte Dogard. „Was thun? mich schlagen? Ich habe in meinem Leben noch keinen Degen in die Hand genommen . . . aber die Wittve, ha! fünfzehntausend Liv- res Renten!“

„Sind Sie vielleicht zu feig, ein Duell anzunehmen, dessen ein Mann wie ich einen lumpigen Schauspieler würdigt?“ schrie der heldenmüthige Sohn des Mars, indem er unserm Künstler näher zu Leibe ging.

„Morgen werde ich Ihnen Sa- tisfaction geben,“ entgegnete Dogard.

„Nein, in diesem Augenblick, auf der Stelle!“ schrie der erhitze Of- fizier, dessen Eigenliebe durch den Gedanken: „Frau von Blois hat einen Schauspieler Dir vorgezogen,“ tief verwundet worden war.

„Aber wir haben ja keine Zeu- gen,“ antwortete Dogard.

„Zeugen sind durchaus nicht nöthig; wir schlagen uns, bis Einer von uns todt ist.“

Bleich und zitternd ergriff Do-



gard den Degen, den Herr von René ihm gereicht hatte; wenn es möglich gewesen wäre, würde er gern eine anständige Entfernung von einigen Meilen zwischen sich und seinem Gegner bewerkstelligt haben; da dieß aber nicht anging, so beschloß er, sich muthig zu schlagen, denn nur Kühnheit konnte ihn retten, und der Gedanke an die reizende Wittve und deren fünfzehntausend Livres Renten verliehen ihm einen Heldenmuth, der Keinen mehr als ihn selbst überraschte.

Dogard schlug sich und war glücklich genug, seinem Gegner eine derbe Schmarre in's Gesicht zu zeichnen; Herr von R., durch diesen Unfall noch mehr gereizt, drang wüthend auf ihn ein, hatte aber das Unglück, in der Hitze des Kampfes mit der rechten Hand in den Degen seines Gegners zu stoßen, was dem Kampfe ein Ende machte.

Dieser Vorfall blieb natürlich kein Geheimniß, und Dogard hatte alle Ursache, mit dem Erfolge zufrieden zu sein; seine Freunde ehrten ihn ob seines Heldenmuthes doppelt, und die junge Wittve mit den fünfzehntausend Livres Renten liebte ihn wo möglich um so mehr, seitdem sie sich überzeugt hatte, daß ihr künftiger Gatte nicht nur ein großer Künstler, sondern auch ein Ritter ohne Furcht und Tadel sey.

\* \* \*

Nacht Tage später hielt vor dem Wirthshause „zur schwarzen Mühle“ ein eleganter Reisewagen. Ein kleiner dicker Mann in einfacher Reisekleidung sprang aus der Karosse und näherte sich der Thür des Wirthshauses, an dem ein Theaterzettel angeheftet war. Mit grenzenlosem Erstaunen las der Fremde die Worte:

„Sechste Vorstellung des berühmten Herrn Lefain.“

Der Zettel schloß: „Bei dem ungeheuren Erfolge, den der berühmte Herr Lefain bis heute errungen, und bei der großen Zahl der Zuschauer, die den Vorstellungen dieses unvergleichlichen Künstlers beizuwohnen pflegen, sieht sich die

Direktion genöthigt, die Kasse schon um Mittag zu eröffnen.“

Der Fremde wandte sich an den Wirth „der schwarzen Mühle“ und begehrte einige Zimmer.

„Leider kann ich nur noch über ein Zimmer verfügen,“ antwortete der Wirth; „meine sonstigen Räumlichkeiten hat der berühmte Lefain, der seit Kurzem bei mir eingefeht ist, in Beschlag genommen.“

„Lefain!“ murmelte der Fremde. „Also Lefain wohnt hier?“ setzte er laut hinzu; „nun, so geben Sie mir das Zimmer, Herr Wirth.“

Das Zimmer lag im dritten Stockwerke. Lefain, oder vielmehr Dogard, bewohnte das zweite.

Raum hatte der Fremde sich in seinem Zimmer installiert und sein Reisegepäck geordnet, so stieg er, noch in Reisekleidung, die Treppe hinunter, um Herrn Lefain einen Besuch abzustatten.

Er klopfte an die Thür.

„Herein!“ tönte es ihm entgegen.

„Habe ich die Ehre, den berühmten Lefain zu sprechen?“ fragte der Fremde.

„Der bin ich, was wollen Sie?“ fragte Dogard in herablassendem Tone, indem er zugleich eine seiner Meinungen nach besonders inponirende Stellung annahm.

„Mein Herr,“ nahm der Fremde das Wort, „ich bin ein Bewunderer Ihres Talents. Schauspieler der Provinz, habe ich Ehrgeiz: ich bin so frei, Ihnen eine Stelle aus einer meiner Rollen vorzutragen, und wenn ich so glücklich wäre, Ihren Beifall zu gewinnen, so dürfte es mir durch Ihre gütige Vermittlung vielleicht möglich werden, einmal im Théâtre français zu debutiren.“

Gleich darauf deklamirte ihm der Fremde eine Scene aus „Tancred.“ Dogard erbleichte, zitterte und sank auf die Kniee nieder.

„Wahrhaftig, Sie sind Herr Lefain!“ rief er aus. „Verzeihen Sie einem unglücklichen Manne.“

Und in der That, der unscheinbare Fremde war Niemand anders, als Lefain, Henri Louis Lefain, der

größte Schauspieler der Franzosen, derselbe Künstler, von dem einst Voltaire gesagt: „Dies ist der einzige Mann, der mich rührt, selbst wenn er schlechte Verse spricht!“

Der große Mime hob den Unglücklichen gütig auf und ersuchte ihn, ihm seine ganze Geschichte zu erzählen. Dogard erzählte sie mit kurzen Worten.

„Die Sache ist nicht so schlimm als ich gedacht,“ antwortete Lefain. „Sie haben Erfolg gehabt, Sie haben die Gunst der Damen erworben, Ihren Nebenbuhler ausgestochen und ihn im Duell besiegt; ich habe also kein Recht, mich über Sie zu beklagen. Welche Rolle spielen Sie heute?“

„Bendöme.“

„Ah, das ist meine beste Rolle! Wohlan, auch ich werde das Theater besuchen, um meinen Doppelgänger zu sehen.“

(Schluß folgt.)

## N a c h t r a g.

### Steinlieferungs-Afford.

Höherer Weisung gemäß wird ein wiederholter Affordsversuch über die Lieferung des Unterhaltungsmaterials für die Calw-Wildberger Straße, Markung Calw, vorgenommen, wozu tüchtige Affordsliebhaber auf nächstkommenden

Dienstag, den 22. d. M.,

Vormittags 11 Uhr, auf hiesiges Rathhaus eingeladen werden.

Calw, 18. Juni 1858.

K. Straßenbauinspektion.  
Feldweg.

### Gottesdienst am 20. Juni:

Herr Helfer Rieger.